



Exotisch:  
Außereuropäische  
Kunst

Seite 9



Rätselhaft:  
Die Bildwelten des  
Constantin Schroeder

Seite 13



Universal:  
Das ZKM in  
Karlsruhe

Seite 14



Dynamisch:  
Mäzenin  
Catharina Cramer

Seite 17

**DIE MALWEIBER VON PARIS**  
Deutsche Künstlerinnen im Aufbruch  
202. - 29.5.2016  
KUNSTHALLE JESUITENKIRCHE ASCHAFFENBURG  
www.museen-aschaffenburg.de

**ALLES UNTER EINEM HUT!**  
300 Jahre Hutgeschichte(n)  
zum Anfassen und Aufsetzen  
DEUTSCHES HUTMUSEUM

**WIR DRUCKEN IHRE KUNST KATALOGE IDEENREICH UND EXCLUSIV**  
WIR DRUCKEN. AUS LEIDENSCHAFT.  
Benedict Press  
Vier-Türme GmbH  
Schweinfurter Straße 40  
97359 Münterschwartzach Abtei  
Telefon 0 93 24/2 04 40  
benedictpress@vier-tuerme.de  
www.benedictpress.de

ein halbes Jahrhundert zeitgeschichte im politischen plakat von holger matthies  
PAN kunstforum niederrhein emmerich  
12. april bis 11. august 2016  
PAN

**PENTIMENT**  
INTERNATIONALE SOMMERAKADEMIE FÜR KUNST UND DESIGN HAMBURG  
Norbert Bisky  
Eun Nim Ro  
Herlinde Koelbl  
u.v.m.  
24.07. - 07.08.2016  
www.pentiment.de

## EINE GRANDE DAME WIRD 50

Zum Jubiläum der Art Cologne nur das Beste/Von Heiko Klaas & Nicole Büsing



Foto: Uwe Walber, Berlin

David Schnell, „Portal“, 2015, Öl auf Leinwand, 290 x 460 cm, courtesy Galerie Eigen+Art Leipzig/Berlin

Vom 14. bis 17. April öffnet die Art Cologne, die weltweit älteste Messe für zeitgenössische Kunst, wieder ihre Pforten. In diesem Jahr feiert man in Köln Jubiläum: Die ursprünglich unter dem Label „Kunstmarkt Köln“ gegründete Mutter aller Kunstmessen findet bereits zum 50. Mal statt. 219 Galerien aus 25 Ländern reisen an den Rhein und präsentieren Gemälde, Zeichnungen, Skulpturen, Fotografien, Drucke, Multiples, Editionen, Installationen, Performances und Videokunst. Das Angebot reicht von der Klassischen Moderne über Highlights der Nachkriegskunst diesseits und jenseits des Atlantik bis hin zu atelierfrischen Arbeiten von gerade der Hochschule entsprungene Newcomern.

Diese werden in der Sektion „New Positions“ präsentiert, die bereits seit 1980 fester Bestandteil der Messe ist. Insgesamt 14 junge und experimentierfreudige Künstler wurden dafür von einer Jury ausgewählt. Die sogenannten Förderkochen befinden sich jeweils neben den Hauptständen der Galerien. Der Hamburger Galerist Jürgen Becker, seit 27 Jahren regelmäßiger Teilnehmer der Messe, präsentiert im Rahmen

der „New Positions“ Gerrit Frohne-Brinkmann, Jahrgang 1990, der in Hamburg bei Andreas Slominski und Ceal Floyer studiert hat. Für seine Installation „Not all mummies are wrapped like in the movies“ (2016) hat sich dieser bei Film- und Bühnenausstattungen etliche künstliche Mumien ausgeliehen, die er zu einer skurrilen Installation verdichtet. Außerdem zeigt Jürgen Becker in Köln seine Klassiker von Richard Prince über Allen Ruppersberg und Sigmar Polke bis hin zu Richard Tuttle und Fred Sandback. „Die Art Cologne ist immer schon eine sehr solide Messe gewesen, auch durch die dort immer gut vertretene klassische Moderne“, sagt Jürgen Becker. Ihm gefällt an der Messe, dass dort „wenig modische Ware“ präsentiert wird und „keine oberflächige Hektik“ herrscht. „Durch die geografische Lage zu Frankreich, Belgien, den Niederlanden und der Schweiz gibt es auch immer ein sehr interessiertes, gebildetes, kultiviertes und internationales Publikum“, so Jürgen Becker.

Auch Corinna Wolfen von der in Berlin und Leipzig ansässigen Galerie Eigen+Art, lobt den Messestandort Köln: „Als älteste Kunstmesse hat die Art Cologne eine tra-

ditionsreiche Geschichte. Wir schätzen an ihr besonders das fachkundige und erfahrene Publikum. Neben erfolgreichen Verkäufen steht Köln auch für die Möglichkeit, mit Kuratoren und Verantwortlichen der Museen ins Gespräch zu kommen. Außerdem kann man in Köln das Thema Plastik sehr gut präsentieren. Die rheinländischen Sammler haben dafür ein sehr geschultes Auge.“ Wohl deshalb bildet Skulptur in diesem Jahr auch einen der Schwerpunkte am Stand. Insbesondere die alle kunstgeschichtlichen Traditionen kräftig gegen den Strich bürtenden Bronzeskulpturen von Stella Hamberg und die vom Konstruktivismus inspirierten Glas- und Keramikarbeiten von Kai Schiemenz dürften Sammler von dreidimensionaler Kunst ansprechen. Die Galerie nimmt zum 19. Mal an der Art Cologne teil. Und wie empfindet Corinna Wolfen den Kontrast zwischen Köln und Berlin? „In Berlin ist es schneller, lauter, jünger, und vieles steckt noch in der Entwicklung. Berlin ist ein Ort für Künstler und für Besucher, als Ort für Sammler steht er gegenüber Köln noch am Beginn.“

Fortsetzung auf Seite 2

# EXTRAHIERTE SEQUENZEN

Shootingstar Constantin Schroeder kreiert Werke mit eindrücklicher Wirkung/Von Kathrin Albrecht



Constantin Schroeder malt rätselhafte Räume und lässt häufig eine Leerstelle im Bild. Hier: „Treppe“, 2016, Öl auf Leinwand, 150 x 160 cm



Oft kreiert Schroeder Dyptichen oder Tryptichen. Hier: „Indianer I“, 2014, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm



Die Anmut einiger fabelartiger Tiere, selbst im Tod, fasziniert Constantin Schroeder. Hier: „Zebra III“, 2015, Öl auf Leinwand, 130 x 130 cm

liest man die Kritiken zu Constantin Schroeders Werk, begegnet man überwiegend beflügelten Worten und suchenden Umschreibungen, die allesamt geisteswissenschaftliche Bezüge zu haben scheinen. Der Versuch einer Einordnung oder aber das Unterfangen, das Gesehene in Worte zu fassen. Tatsächlich lassen sich die Gemälde des 1980 in Hamburg geborenen Künstlers nur schwer kategorisieren. Bewusst lässt der Autodidakt, der in Berlin lebt und arbeitet, den Rezipienten – zum Beispiel durch gewollt sachliche Betitelungen oder durch Leerstellen im Bild – Freiraum bei der Betrachtung und der Interpretation seiner Sujets.

Schon seit seiner frühesten Kindheit ist Schroeder von der Malerei fasziniert. Malt als Schüler zum Vergnügen und finanziert sich später sogar sein Studium zum großen Teil mit der Kunst. Zu seinem Studieninhalt macht er dennoch nicht die Malerei sondern Theologie, Literaturwissenschaften und Kunstgeschichte. Nach der Beschäftigung mit dem Lebenslauf Schroeders und mit der alten Dyade Künstler – Werk im Hinterkopf wähnt man daher hinter jedem Bild eine religiöse Bedeutung. Doch so simpel ist es nicht: „Viele denken sofort, dass in jedem Werk eine theologische Komponente steckt. Zum Teil verarbeite ich ja auch religiöse Bildthemen, aber ich würde die Interpretation nie vorgeben“, sagt Schroeder. Aber es fasziniert ihn, wenn die Betrachter versuchen Verbindungen zwischen seinen Werken und seiner Biografie oder ihm als Person herzustellen. Theologie habe er eher „aus einem philosophischen Interesse heraus studiert“, erzählt er. Und bei all seiner Faszination für eine künstlerbiografische Aufschlüsselung seiner tiefgründigen Bildinhalte gibt er selbst doch eher eine rezeptionsästhetische oder gar philosophische Herangehensweise vor. Denn seit einigen Jahren ersetzt häufig eine Leerstelle die Kleidung, das Gesicht oder gar den ganzen Körper einer Figur in seinen Gemälden. Dies erinnert an eine Kontingenz im philosophischen Sinne. Schroeders Leerstellen bezie-

hen das Publikum als konstruktiven Faktor in die ästhetische Rechnung mit ein, machen es zum dritten Verbündeten im Auftrag der Bildinterpretation und erweitern die Dyade zu einer Dreierstruktur. Die ungefüllten Flecken zeigen, dass etwas möglich ist, aber nicht notwendig. Diese Unbestimmtheitsstelle erzeugt beim Betrachter eine kognitive Irritation und bietet ihm gleichzeitig die Möglichkeit, durch subjektives Konkretisieren den fehlenden Bildinhalt zu ersetzen und aufzufüllen. Constantin Schroeder stellt die Betrachterfunktion und den Prozess der emotionalen Wahrnehmung in den Mittelpunkt. Erst durch den Betrachter – der beim Interpretieren seine persönlichen Erfahrungen

und seine Lebenswirklichkeit in das Gesehene projiziert – wird das Werk komplettiert. „Ich finde es spannend, Menschen auf Messen, oder bei Vernissagen zuzuhören, wenn sie vor meinen Bildern stehen. Die Fantasie und die Empfindungen der Menschen sind so unterschiedlich. Doch immer setzt sich beim Betrachten etwas in Gang und das ist meistens – und ich glaube das liegt in der Natur der Sache – etwas anderes als das, was ich fühle“, so Schroeder, „zum Beispiel finde ich häufig Dinge, die der Betrachter bedrohlich oder unheimlich findet, eher lustig! Aber das ist ja völlig egal, es interessiert mich eben das, was die Leute interpretieren und fühlen.“ Schockieren will der Wahl-Berliner mit seinen Bildern aber nicht. „Schocken wollte ich vielleicht früher, bei den sehr orgiastischen Bildern. Ich stamme aus einem sehr konservativen Elternhaus und fand es schon witzig, wenn die Leute sich wundern was das mit mir zu tun haben könnte“, sagt Schroeder.

Betrachtet man das Gesamtwerk des jungen Künstlers, fällt auf, dass sich sein Stil und die Sujets im Laufe der Jahre verändert haben. Während in den frühen Jahren (2000-2008) zumeist exzessive Gelage, Partys, eine gla-

mouröse Gesellschaft und Gewalt Bildthemen waren, die plakativ in grellen Neonfarben und expressiver Gestik dargestellt sind, scheint es so als würde zwischen 2008 und 2009 eine Wandlung stattfinden. Die Farben werden gedeckter, die Protagonisten stiller und nachdenklicher. Auch die Leerstellen tauchen seither in den Gemälden auf. Ein einschneidendes Erlebnis – wie man vermuten könnte – gab es jedoch nicht. Vielmehr fand die Wandlung in Etappen statt. Die neueren Werke sind deutlich kühler. „Durch stetige Praxis entwickelt man eben auch andere Techniken“, so Schroeder. „Gerade in

„ICH HABE DAS GEFÜHL, DASS MICH EIGENTLICH ALLES, WAS IM ALLTAG PASSIERT, INSPIRIERT – VOR ALLEM ABER DIE SKURRILEN SITUATIONEN.“

den letzten einhalb Jahren hat das malerische Moment stark zugenommen. In der Neon-Phase war es so, dass ich versucht habe Techniken und Effekte, die man aus der Fotografie kennt, zu imitieren. Die Räume waren kompositorisch durch die Strahlen unterteilt. Das ist jetzt ganz weg. Ich würde sagen, die Räume sind jetzt abstrakt oder rätselhaft geworden.“

Die Inspiration für diese abstrakten und rätselhaften Räume findet er in vielen Situationen des täglichen Lebens, aber vor allem Träume interessieren und reizen den Künstler. „Ich habe das Gefühl, dass mich eigentlich alles, was im Alltag passiert, inspiriert – vor allem aber die skurrilen Situationen. Auch in Filmen werden häufig Stimmungen oder Ideen verarbeitet, die mich inspirieren. Eine der wichtigsten Quellen für meine Arbeiten ist aber wohl das, was man Träume nennt. In Träumen – egal ob Tagtraum oder im Schlaf – entstehen unglaubliche Räume, spannende Lichtsituationen und auch das Personal ist sehr viel aufregender als in der Wirklichkeit.“ Constantin Schroeder vermag es meisterhaft, solche Alltags-, Film- und Traumsequenzen in seinen Gemälden wiederzugeben und zu manifestieren. Häufig sind es bedrohlich wirkende Momente und beklemmende Stim-

mungen, die Schroeder in seinen Werken aufzeigt. Er negiert Oberflächlichkeiten und greift tiefer, erfasst die Seele des Augenblicks und reicht damit in die Psyche des Rezipienten. Diese sind entweder fasziniert oder konsterniert, in jedem Fall aber berührt von den meist großformatigen Gemälden. Constantin Schroeders Werk polarisiert. Aktuell sind einige seine Arbeiten noch bis Ende April in einer Museumsausstellung im Dreiländermuseum in Lörrach zu sehen. Von der Stadt Lörrach



Constantin Schroeder

wurde er zudem jüngst mit einer Auftragsarbeit betraut. Die ehemalige Bürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm wählte ihn als ihren Porträtisten für das in der Region traditionelle Porträt bei Niederlegung des Amtes aus. Eine Ehre, die sonst eher regionalen Künstlern zuteil wird. Die neuesten Werke sind jedoch in der Nürnberger Galerie Von & Von zu sehen. Diese widmet dem Shootingstar momentan eine Doppelausstellung mit Sebastian Herzau. Dort können sich Interessierte persönlich von fantastischen, bisweilen absurden immer aber eindringlichen und erfassenden Bildern von Constantin Schroeder zum Interpretieren anregen lassen.

**Constantin Schroeder & Sebastian Herzau**  
bis 30.4.  
Galerie Von & Von  
Lorenzer Straße 31  
90402 Nürnberg  
Di-Sa 11-18 h  
[www.galerie-vonundvon.de](http://www.galerie-vonundvon.de)